

TANZ \ ARCHITEKTUR

Hardy Happle

«Was ist Tanz? Raum, Symbol; Endliches mit Unendlichem geformt, durchdrungen, gebaut.»¹
Mary Wigman, 1933

Tanz \ Architektur
146



fig. a
© Did Schaffer, 2008.

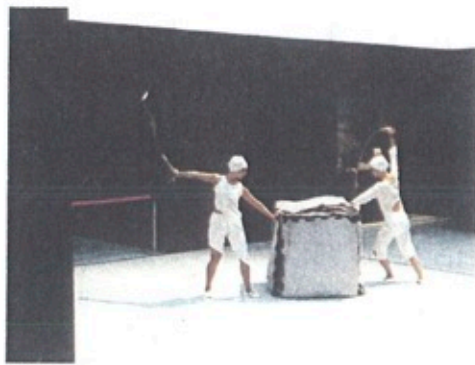


fig. d
Der KREDIT, Hannover 2000
© Nele Lipp, 2000.

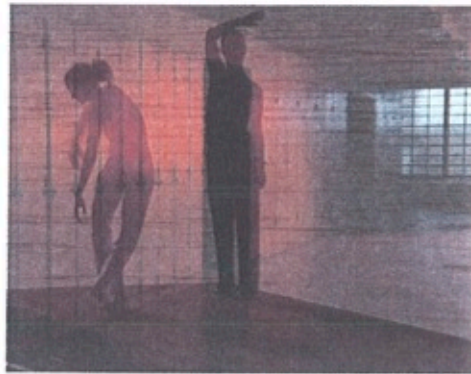


fig. e
Did Schaffer, Videostills aus ZUISKEN, Tanzfilm 2006
© Did Schaffer, 2006.



fig. f
Did Schaffer, Videostills aus ZUISKEN, Tanzfilm 2006
© Did Schaffer, 2006.

Hoffnung für die Erde - DER KREDIT (Hannover, 2000)

Die «Transformance» nach und in der Architektur des Christus-Pavillon (Architekten von Gerkan, Marg und Partner) auf der EXPO 2000 basiert im Ganzen und im Detail auf der Geometrie von Quadrat und Würfel. In die quadratisch modulierten verglasten Wand- und Dachflächen des würfelförmigen Baus sind als Gestaltungsmomente Materialien und Dinge aus Natur und Technik eingeschlossen. Entsprechende Elemente liegen auch der Schöpfungs-Transformance DER KREDIT zugrunde. Quadrat und Würfel, Natur und Technik in ihrer Beziehung zum Menschen regten an zur Gestaltung der Ausstattung und zur inhaltlichen Auslegung der Schöpfungsgeschichte auf der Basis der architektonischen Form. Jeder Teil des in den sechs Tagen Geschaffenen wird durch eine würfelförmige «Creatura-Credit-Box» und den Umgang mit ihr verkörpert. Die Boxen, bei gleicher Grundstruktur, lassen sich auf verschiedene Art öffnen, klappen, transformieren und setzen nach und nach Unbelebtes und Belebtes frei. Zwischen der Architektur und den sie interpretierenden Modellen bewegen sich die Tänzer. Auch das Kostüm nimmt das Quadrat-Modul des Pavillons auf. Ebenso wie dessen Fenster, enthalten zu Beginn quadratische Taschenobjekte Dinge: für den Fortgang des Geschehens wichtige Kostümteile, die sich durch Teilen, Öffnen und Krempeln immer weiter ausdifferenzieren lassen. Die architektonische Klarheit bestimmt schließlich auch die Musik, die nach Fertigstellung der Transformance auf die Choreografie komponiert wurde. Ein Sinuston, der alle Frequenzen in sich trägt, wird ergänzt von weiteren Tönen, die als Perpetuum mobile von einem Computerprogramm erzeugt werden.

DID SCHAFFER, CHOREOGRAPHIN, REGISSEURIN, GRUPPE RAUMFLUCHT, ZÜRICH:

«Meine choreografische Handschrift hat sich in langjähriger Arbeit mit Tanz, Architektur, Bildender Kunst, Fotografie und Film entwickelt. Insbesondere beschäftigt mich die Verdichtung von Raumerfahrungen; die Akustik, das Licht, die Besonderheit einer Umgebung. Die Essenz von Räumen möchte ich in der Performance, im Tanzfilm oder photographisch zum Erlebnis machen, man soll sie für wahr nehmen. Die Dimensionen, die Poesie, die Magie konzentrierter architektonischer Spielorte lassen sich ebenso wenig wie bei eindrücklichen Naturschauplätzen über Worte und Messungen definieren. Zu einem eigenen Ort prägen Architektur und Raum erst die Spuren der Zeit, der Menschen, die sich darin bewegen, sich darin erleben und Geschichte schreiben. Ich arbeite meist in urbanen öffentlichen Räumen, am Flughafen etwa, aber auch in leeren Wasserreservoirs, in Kiesgruben, auf Baustellen. Mein konzeptueller Ansatz möchte die Tänzer zu Wahrzeichen der Spielorte in lebendiger, beweglicher Installationen verwandeln: Die Präsenz der Tänzer inszeniert die Magie der Bauten, Ausdrucksgesten, synchron ausgeführt, erzeugen Bilder. Die Umgebung wird identifiziert, personifiziert durch Figuren in den Kompositionen der Tänzer. Die Empfindung der Performer verbindet sich gestisch mit der Erlebniswelt des Betrachters und lädt ihn ein, durch die Tänzer wahrzunehmen. Der öffentliche Raum wird Aufführungsort, Passanten werden zu unfreiwilligen Statisten und erleben sich im Spannungsverhältnis mit den Tänzern. Die Orte müssen so gewählt sein, dass jedes Detail, jede Facette in der Aufführung als zur Inszenierung gehörend wahrgenommen werden kann. Wenn ich mich frage, was mein Wohlbefinden in einem Raum beeinflusst, dann sind es in dieser Reihenfolge: Wärme/Licht vs. Feuchtigkeit/Dunkelheit, die Akustik, die Proportionen (vor allem die Raumhöhe), die Lebendigkeit der Materialien, Permeabilität und Transparenz, das Inventar.»

ZUISKEN - Ein Tanzfilm (2006)

Im Film lassen sich Orte, Erlebniswelten und Erfahrungen, die sie in uns wachrufen, unter präzisiertem Blickwinkel und in definiertem Rhythmus miteinander konfrontieren, so dass verborgene Raumwirkungen sichtbar werden und neue Dimensionen der Betrachtung entstehen. ZUISKEN ist ein Tanzfilm, der Stimmungsräume und Musik in einem spannungsvollen und gleichzeitig kontemplativen Wechselspiel zeigt. Das altdeutsche Wort ZUISKEN meint «innerhalb von Zweifachem». Zwei Tänzerinnen bewegen sich zur Musik von Erik Satie zwischen Selbstvergessenheit und klarer Präsenz. In ihrem Dialog vollzieht sich eine Suche nach Freiheit und der Sehnsucht nach Sinnlichkeit und Nähe. Der Tanz breitet sich im Rhythmus des Films in den Dimensionen von Klang, Farbe und Raum aus. Ausgehend vom Solomaterial der Tänzerinnen werden die Bewegungsräume, die sie gestisch um sich herum definieren, verflochten mit ganz unterschiedlichen realen Naturräumen und gebauten Räumen. So sind in den Bild-, aber auch in den sich überlagernden Klangwelten, zwei Geschichten in einen Dialog vertieft: die der Gedankenräume des Orts und die des Ausdrucks der Bewegung. Mal bekräftigen sie sich gegenseitig, mal stellen sie sich oder unsere Erfahrung infrage.



9 783856 762926

Architekturzeitschrift mit Beiträgen von Studierenden,
Assistenten, Professoren und Gastautoren. Studenti-
sche Publikation an der Architekturabteilung der ETH
Zürich, September 2011, CHF 24.- / EUR 20.-